

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeitraumen.

Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. C. M.

No. 47.

Kronstadt, den 15. Juni

1850.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Zu Feldmarschall-Lieutenanten die General-Majore: Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernest, mit der Bestimmung als Divisionär beim 6. Armeekorps; Johann Graf Falkenhayn, als Divisionär zum 5.; Heinrich Gustav Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, Divisionär beim 3. Armeekorps; David Krätner v. Thatenburg, Gränzdivisionär in Semlin; August Freiherr Stwertnik, Artilleriedivisionär in Italien; Karl Grauert, Divisionär beim 8. Armeekorps.

Zu General-Majoren die Obersten: Anton Weiler v. Weislerche, von Erzherzog Franz Karl Infanterie Nr. 52, Joseph v. Martini, von Kaiser Franz Joseph Inf. Nr. 1, Franz Plietz, von Erzherzog Albrecht Inf. Nr. 44, Karl Lilia, von Herzog Wellington Inf. Nr. 42, Friedrich Ban der Müll, vom Gränzdivisionär Inf.-Reg. Nr. 3, Gustav Graf Degenfeld-Schomburg, von Erzherzog Leopold Inf. Nr. 53, alle sechs mit der Bestimmung für die II. Armee; ferner: Joseph Freiherr v. Hohenbruck, von Erzherzog Ludwig Inf. Nr. 8, und Karl Ripp, von Palatinal-Husaren Nr. 12, Beide mit der Bestimmung für die I. Armee; dann Basil Knerovic, vom Dttchaner Gränzregiment Nr. 2, als Brigadier nach Petrinia; endlich Karl Urban, vom 2. Romanen-Grenz-Inf.-Reg. Nr. 17, dormaligen Militär-Distrikts-Kommandanten in Siebenbürgen, und Karl Schlitter v. Niederberg, General-Adjutanten beim II. Armeekommando, Beide in diesen ihren Dienstesverwendungen.

Zum Obristleutnant: Major August Niemez, von G. H. Ferdinand Maximilian-Chevauregiments Nr. 3, im Regimente.

Zu Majoren: Hauptmann Heinrich Mupprecht v. Birtsofog, von der Grenadierdivision des Infanterie-Regiments G. H. Leopold Nr. 53, mit der Ernennung zum Flügeladjutanten bei Sr. Maj.; die Rittmeister Franz Nahlik, und Emerich v. Barabarczy, Beide von G. H. Ferdinand Maximilian-Chevauregiments Nr. 3, im Regimente; Letzterer als supernumerair mit Belassung in seiner Verwendung in der Centralkanzlei Sr. Maj., endlich Roman Graf Soltyk, von Graf Schlick-Husaren Nr. 4, und Adjutant bei Seiner Majestät zu Württemberg-Husaren Nr. 6; wohin derselbe einrückt.

Ernennungen.

F. M. Georg Graf Thurn-Walze-Cassina, seither Kommandant des 8. Armeekorps, zum Landes-Militär-Kommandanten nach Graz.

F. M. Karl Freiherr v. Culoz, zum Kommandanten des 6.; F. M. Johann Graf Nobili zum Kommandanten des 8. Armeekorps.

F. M. August Freiherr v. Gynatten, zum ad Latus beim Landes-Militär-Kommando in Verona.

F. M. Franz Graf Haller v. Hallerkeß zum Festungs-Kommandanten in Peschiera.

General-Major Johann Hahne Ritter v. Waffentreu, zum Festungs-Kommandanten in Legnago.

General-Major Franz Ritter v. Dierkes, zeitlich zum Stadt-Kommandanten in Mailand, und General-Major Karl Doll v. Grünheim zum Festungskommandanten in Piacenza.

Pensionirter Artillerie-Major Joseph Steiner erhielt nachträglich den Charakter und die Pension eines Oberst-Lieutenants, und quitirter Hauptmann Casimir Graf Starzenski den Majors-Charakter ad honores.

Uebersezungen:

Die Feldmarschall-Lieutenante und Divisionäre: August Freiherr v. Jeger vom 8. zum 7.; Paul Ritter v. Uiroldi vom

7. zum 2., und Johann Freiherr v. Susan vom 2. zum 4. Armeekorps.

General-Major Franz Dorsner v. Dornimthal, seither Brigadier in Petrinia, bleibt disponible.

Major Hermann Freiherr v. Escherich, von König Württemberg-Husaren Nr. 6 kommt in den supernumerären Stand.

Pensionirungen:

Die Feldmarschall-Lieutenante: Joseph Freiherr von Rath, Festungs-Kommandant zu Peschiera, mit Feldzeugmeisters-Charakter und Pension, dann Ignaz v. Gerhards mit Feldzeugmeisters-Charakter ad honores; Tit. Feldmarschall-Lieutenant August Graf G. H., Festungskommandant in Piacenza als wirkl. Feldmarschall-Lieutenant;

Die General-Majore: Friedrich Freiherr v. Wuesthoff, Festungs-Kommandant in Legnago; Heinrich Graf Bellegarde und Johann Landwehr Edler v. Wehrheim, alle drei mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores; dann Leopold Karger, Franz Perin Edler v. Wogenburg und Oberst Franz Freiherr von Marenzi des General-Quartiermeisterstabes, Letzterer gleichfalls als General-Major; endlich Oberst Theodor Binder v. Biedersfeld, von Freiherr v. Turzky-Inf. Nr. 62, vorläufig normalmäßig.

Korrespondenzen.

Kronstadt, 14. Juni 1850.

Heute Nachmittag ist ein alter, braver und treuer Veterane des österreichischen Heeres Herr Johann Drauth, k. k. Hauptmann in Pension mit den üblichen militärischen Ehren zu Grabe getragen worden. Der Dahingeshiedene war im 74. Lebensjahre und diente eine lange Reihe von Jahren, zuletzt als ad Latus bei dem hiesigen Stadt-, Schloß- und Grenzkommando treu und redlich seinem Kaiser und dem Vaterlande. Seit drei Jahren aber hat er sein Krankenlager nicht verlassen können, bis ihn am 12. Juni Abends 9 Uhr ein sanfter und ruhiger Tod von seinen Leiden befreite. Hr. Hauptmann Drauth stand bei der ganzen Bürgerschaft wegen seiner Biederkeit in hohem Ansehen. Ruhe und Friede seiner Asche!

Schäßburg, 10. Juni 1850.

Es ist vielen Lesern Ihres reichhaltigen Journals befremdend aufgefallen über die am 26. v. M. hier stattgefundene Fahnenweihe des in der Kriegsgeschichte rühmlichst hervorragenden k. k. 41. Baron Sibkovich Linien-Infanterieregiments keine Mittheilung gelesen zu haben. Weßhalb in Ihrem Blatte von einem so seltenen militärischen Feste bei uns kein Bericht aufgenommen wurde, ist uns unbekannt, und um diese Lücke einigermaßen auszufüllen, theile ich Ihnen einige wenige Details dieser schönen militärischen Feierlichkeit mit, *) welche Se. Excellenz unser verehrter Herr Civil- und Militärgouverneur F. M. Freiherr v. Wohlgemuth mit hochseiner Frau Gemalin, der Hr. F. M. L. v. Zeißberg, Hr. General Baron Stutterheim, der Udvahelher Militär-Distriktskommandant Obristleutnant Baron von der Heydte nebst Gemahlin und viele hohe Gäste mit ihrer Gegenwart beehrten.

Um halb 9 Uhr Vormittags rückte die Schäßburger Garnison mit der Mannschaft vom 2. Bataillon des Regiments, welche aus Maroschwaschathely zu dieser Feierlichkeit in Marsch gesetzt wurde, um ihre alte Fahne mit einer neuen zu vertauschen, außerhalb der

*) Wir sind Ihnen recht dankbar dafür. Es ist uns von keiner Seite über die Fahnenweihe etwas zugekommen. D. R.

Stadt in Parade vor die Mühlgasse aus und stellte sich daselbst auf. Punkt 9 Uhr erschien Sr. Excellenz der Hr. Civil- und Militärgouverneur F. M. L. Freiherr v. Wohlgemuth, umgeben von dem Hr. F. M. L. v. Zeisberg, General Baron Stutterheim, Obristleutnant Baron von der Heydte und einer großen Anzahl Staats- und Oberoffiziere, welche von nah und ferne zur Verherrlichung des Festes erschienen waren, sowie der Schäßburger Magistrat und die hochwürdige Schäßburger Geistlichkeit und fast die gesammte Bevölkerung auf dem Platz, welche zur Feier bestimmt war. Mit der Volkshymne wurden die hohen Gäste empfangen. Nach Besichtigung der Truppen wurde ein Quare gebildet und der Regimentskaplan eröffnete die Feier mit einer Festrede, worauf die Weihe der Fahnen folgte. Die eine Fahne wurde mit einem Bande, welches die erhabene Mutter unseres ritterlichen Kaisers die allerdurchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, kais. Hoheit und die zweite mit einem Bande, welches Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Schwarzenberg dem Regiment gespendet hat, geschmückt. Ihre Excellenz die menschenfreundliche Frau Gemahlin unseres Herrn Gouverneurs vertrat die Fahnenmutterstelle für die allerdurchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie und die hochverehrte Frau Baronin von der Heydte für die Frau Fürstin v. Schwarzenberg. Nachdem die Fahnen durch Priesterhand geweiht waren, ergriff der ausgezeichnete und tapfere Oberst und Regimentskommandant Le Gay, Edler von Hiersefeld die neuen Banner und hielt an seine Truppen eine inhaltreiche und kraftvolle Rede, woraus zu entnehmen war, daß das Regiment im Jahre 1701 errichtet und seit dieser Zeit treu und tapfer an seinen Fahnen gehalten und in dem französischen Krieg und in der letzten blutigen Revolution in Ungarn und Siebenbürgen verdiente Lorbeeren für seine Treue und seine Tapferkeit geerntet hat. Das Regiment wird seine Fahnenaufschrift „**Erhaltet Oesterreichs alten Ruhm**“ gewiß jederzeit im Herzen tragen und ihr treu mit Gut und Blut bleiben, was es in vielen Gefahren und zuletzt in Temeswar bewiesen hat. Nachdem der Herr Oberst geendet und die neuen Fahnen übergeben hatte, hielt unser Herr Gouverneur an die Truppe eine herzwinnende geistreiche Rede, welche alle Herzen durchdrang und manches Auge feucht machte. — Hierauf wurden die Tapfersten des Regiments, welche die schwere Belagerung von Temeswar mitgemacht haben, durch goldene und silberne Tapferkeitsmedaillen und zwei kais.-russische Georgskreuze von dem leutseligen Herrn Gouverneur eigenhändig dekoriert, worauf das Regiment in imponanter militärischer Haltung defilirte.

Nachmittags 3 Uhr war eine glänzende Tafel, welche aus Mangel an anderwärtigen Räumlichkeiten im Gartenhause des Herrn Misselbacher gegeben wurde, dem die hohen Gäste, das Offiziercorps, mehre Würdenträger der Schäßburger Commune und Geistlichkeit bewohnten und auch die neudekorirten zugezogen waren. Ein unbefriediglicher Frohsinn und gemüthreiche Heiterkeit belebte die Tafel und unter der begeisterten Zustimmung wurden die von Sr. Excellenz dem Herrn Civil- und Militärgouverneur und Hochdessaen Gemahlin auf das Wohl Sr. Majestät unsem ritterlichen Kaiser und das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus ausgebrachten Toasten aufgenommen. Ein rührender Moment war es, wie der Herr F. M. L. v. Zeisberg und der Herr Obrist Le Gay die dekorirten und das brave Regiment bei dem schönen Feste durch sinnreiche Toasten ehrten. Auch der Schäßburger Bürgerschaft wurde für ihre Gastfreundlichkeit und ihre wahrhaft brüderliche Harmonie mit dem Militär auf das Freundschaftlichste gedacht.

Ein glänzender Ball beschloß das Fest, zu welchem auch ein großer Theil der Schäßburger Bürgerschaft geladen war und der sowohl dem Offiziercorps, als auch den Theilnehmern aus dem Civile lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Wien, 7. Juni 1850.

Sr. Majestät der Kaiser erschien heute früh 1/27 Uhr ganz unerwartet am Glacié-Exercierplatz der hiesigen Garnison zwischen dem Burg- und Schottenthore, und wohnte den militärischen Uebungen durch längere Zeit bei. Nach den Exercitien defilirte die Truppe in halb Divisionen vor dem Monarchen, der sich sodann in die k. k. Hofburg begab, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaftem Bivatruse begrüßt wurde. — Zwei Züge des ungarischen Infanterie-Regiments Prinz von Wafa trugen bereits die neuartigen Dikelfauben.

Frankfurt, 3. Juni 1850.

Während die deutschen Cabinete sich mit Noten bekriegen und täglich eine neue Kunde von angeordneten Rüstungen zu uns her ertönt, führen die hier liegenden deutschen Truppen einstweilen einen Krieg auf eigene Faust miteinander. Es wiederholt sich mit dem Eintreten der schönen Jahreszeit das Schauspiel großartiger Soldatenhändel, welche uns im vergangenen Sommer zur Gemüthe geboten wurden.

Die Oesterreicher, Bayern und Frankfurt hören, daß es nächstens gegen die Preußen gehen werde, die Preußen hören von den kriegerischen Absichten der „kühnen Politik“ in Berlin; was ist da natürlicher, als daß sie einstweilen im Voraus anfangen, sich zu haften. Seit einigen Wochen ist die Gereiztheit der beiden Garnisonstruppen, der großdeutschen und kleindeutschen, in merklicher Steigerung begriffen. Sie bekundete sich zuerst in gegenseitiger Absonderung. Man grollte einander im Stillen. Da ereignet sich am vergangenen Freitage ein Vorfall, welcher den stillen Haß zu hellen Flammen ansacht. Es war allgemein aufgefallen, daß die Truppen schon um zwölf Uhr von dem Manöver bei Bergen zurückgekehrt waren. Später erfuhr man als den Grund dieser frühzeitigen Heimkehr folgendes:

Preußischerseits behauptete man während des Manövers sei von den Frankfurtern fünfmal auf die Preußen scharf geschossen worden. Ein preußischer Officier wollte die Kugel über seinen Kopf hinaufgehen gehört haben. Zwei Kugeln, so hieß es weiter, seien durch die Fahne eines preußischen Bataillons geflogen. Andere behaupten wieder man habe mit Steinen auf sie geschossen. Gleichviel ob wahr, ob nicht, der Befehl wurde gegeben, zur Ruhe zu blasen, und man kehrte heim. Das Bekannt werden dieses angeblichen Vorfalls, dem wohl nur entweder ein Mißverständnis oder ein Versehen zu Grunde liegen mag, denn es ist doch eben nichts Unterhörtes, daß sich zuweilen eine scharfe Patrone unter die blinden verirrt, und daß bei Manövers scharfe Schüsse fallen, war natürlich nur geeignet die gegenseitige Gereiztheit bis zum Äußersten zu steigern. In einer Wirthschaft zu Bornheim kam sie gestern zum Ausbruch. Zahlreiche Vertreter der verschiedenen Truppencorps hatten sich daselbst eingefunden. Die Preußen hielten es den Frankfurtern vor, daß sie scharf gefeuert hätten. Diese stellten es in Abrede. Ein Wort gab das andere, man erhitzte sich und kam endlich zum Dreinschlagen, wobei sich denn die Baiern und Oesterreicher auf die Seite der Frankfurter schlugen. Der Kampf war erbittert von beiden Seiten, es setzte Verwundungen in demselben ab, und er dauerte so lange, bis es herbeteilenden Streifwachen gelang, der kämpfenden Herr zu werden. (Lloyd.)

Etwas über den siebenbürgischen Straßenbau.

(Schluß.)

p. Nächst der Erbauung fordert auch die Erhaltung und größere wie kleinere Nachbesserung der Straßen die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Jene wird mehr oder weniger auf dieselbe Weise betrieben werden müssen, wie die Erbauung selbst. Also nur über die letztere etliche Worte. Damit sie nicht unterbleibe, damit nach dem alten Wort so zu sagen im buchstäblichen Sinn kein Tag ohne bessernden Handgriff vergehe, müssen auch bei uns zahlreiche Straßenwärter angestellt werden, deren tägliche Beschäftigung sein soll, das ihnen anvertraute Stück zu mustern, überall wo selbst geringes fehlt mit Steinen und der Schaufel nachzuhelfen u. s. w. Allerdings wird diese Aufsicht und Nachbesserung Jahr aus Jahr ein beträchtliche Summen kosten, indessen ist sie genau genommen, doch immer ein sehr wohlfeiles Mittel, die Straßen viel besser zu erhalten, als sie auf jede andere Weise bleiben und -- was der Hauptpunkt -- größere Nachhilfe und gründlichere Besserung sogar im gewöhnlichen Fall um einige Jahre hinauszuschieben. Die Gehalte jener Wärter sind mithin selbst bei der strengsten Berechnung Auslagen, welche dem Ganzen mit reichen Zinsen zurückkommen. Uebrigens werden auch hier Prämien für besonders thätige Männer einen heilsamen Wettstreit hervorbringen und es ist auch nicht ganz außer Acht zu lassen, daß diese Anstellungen auch bei uns ein gutes Mittel sein werden, gewesene Soldaten (u. a.) von guter Aufführung auf angemessene Weise auch in ihren älteren Jahren zu unterstützen.

6. Verbindung mit den Nachbarländern. Es bedarf keines Beweises, daß es bei unserem Straßenbau nicht nur auf Erleichterung des Inlandverkehrs abgesehen sein kann, sondern ebenso

sehr auch darauf aus seinem gegen endlich einmal gemäß, unser b- queme und m- nur an wenigen feinen Rad bark- erträglicher Bef- hinein: von Be- den. Und wenn der Viehzucht, werdende Herr- würden auch die der Malachei u- Ländern nicht b- fehr und sein ja die Verständiger und hinderlich- Fiolirung ist un- selbe möge endl- nachdem es so l- selbst die Intere- des Ganzen betr- kann und wird, dafür sorgen, d- sichere Straßen- Verabredung m- leichterung und- gelegen sein wir- kommen auch l- wie für die g- werden. Sie- Reiches als de- versprechenden- cher Zeit daran- kurest und dur- von Ungarn und- die entlegensten- Weise austausch- von der Frem- mehr die Stepe- sagen in eine o- dann die Erzeu- östfarpatenland- dann endlich au- dukte den Weg- tüchtigen und m- enliegenden Geb- Ganzen verbind- Erfüllung diese- sche und Ausfic- 7. Die G- fen, wenn auc- auch nicht ganz- dieser höheren- in Kürze betr- schließen bekann- nen bei verstän- men sollen vor- und wann diese- che die Wohlth- kostbaren Eisen- Gesichtspunkten- zahlreichere und- noch nicht geko- über Kronstadt- macht werden, lichen Nutzen- merk der hohen- Steinstrafen- den Gemeinder- fördern und v- gen, als nur- Land- urbar u- bahnen und in-

Olvasójegy száma

Cím:

Ev, hó:

Használó neve:

66 6561 - FNYV 7

sehr auch darauf, dadurch vorzuarbeiten u. s. w., daß Siebenbürgen aus seinem gegen die Umländer noch immer ziemlich isolirten Zustand endlich einmal heraustrete. Denn, gestehn wir es nur der Wahrheit gemäß, unser Land liegt, was die gegenseitige Berührung und die bequeme und mehrfache Verbindung betrifft, selbst jetzt noch wie eine nur an wenigen Stellen zugängliche klippenumschlossene Insel zwischen seinen Nachbarländern. Noch führen nur sehr wenige Straßen von irrthümlicher Beschaffenheit in diese und namentlich tiefer in dieselben hinein: von Benützung der Wasserverbindungen ist noch kaum zu reden. Und wenn nicht einerseits die Trägheit der Landesbewohner in der Viehzucht, wie in den Gewerben, andererseits die immer größer werdende Herrschaft der Mode so groß und einflußreich wäre, so würden auch die geringen Verbindungen zwischen unserer Provinz und der Walachei und Moldau und namentlich auch mit den deutschen Ländern nicht bestehn und ihre Söhne lediglich auf den inneren Verkehr und sein jämmerliches Jahrmärktgeräusch beschränkt sein. Nun, die Verständigeren sehn mehr und mehr, wie störend, wie lähmend und hinderlich jene seltsame und so zu sagen beinahe orientalische Isolirung ist und bezehn seit längerer Zeit den heißen Wunsch, dieselbe möge endlich aufhören. Das kann, das wird — so hoffen sie — nachdem es so lange vergebens erwartet wurde unsere umsichtige und selbst die Interessen des Einzelnen und Kleinen stets vom Standpunkt des Ganzen betrachtende und würdigende Regierung endlich thun. Sie kann und wird, wir geben uns gern dieser freudigen Aussicht hin, dafür sorgen, daß schon in der nächsten Zeit etliche bequeme und sichere Straßen nach der Moldau und Walachei eröffnet und durch Verabredung mit den betreffenden Regierungen, welchen ja an Erleichterung und Beschleunigung des gegenseitigen Verkehrs sehr viel gelegen sein wird, und ihr, wie zu hoffen, bereitwilliges Entgegenkommen auch bis tief in das Innere jener für die Siebenbürger, wie für die gesammte Monarchie so wichtigen Länder fortgeführt werden. Sie wird zur Beförderung so des inneren Verkehrs des Reiches als des für die Zukunft wahrscheinlich großen Aufschwung versprechenden Handels nach dem fernem Südoften hoffentlich zu gleicher Zeit daran arbeiten lassen, daß die Straßen von Jassi und Bukarest und durch Siebenbürgen gute Fortziehungen nach allen Theilen von Ungarn und durch dessen ganze Ausdehnung erhalten, damit selbst die entlegensten Theile der Monarchie ihre Produkte auf die leichteste Weise austauschen und dadurch — was ziemlich möglich sein dürfte — von der Fremde immer unabhängig werden. Dann werden nicht mehr die Steppen- und Sandstriche der Theile die Monarchie so zu sagen in eine östliche Mark und ein westliches Kulturland trennen, dann die Erzeugnisse Deutschlands leicht und billig auch in das Süd-östlich-karpatenland und durch dasselbe in seine Nebenländer gelangen, dann endlich auch siebenbürgische Natur- vielleicht auch andere Produkte den Weg nach dem fernem Westen finden, dann auch diese tüchtigen und mehrarmigen Straßen zu Bändern werden, welche die entlegenen Gebiete des Staates mehr und mehr zu Einem glücklichen Ganzen verbinden und als solches fest zusammenhalten. O, daß die Erfüllung dieser Hoffnungen nicht mehr fern läge! — Diese Wünsche und Aussichten führen so zu sagen ganz natürlich auf

7. Die Eisenbahnen. Sie gehören ja auch zu den Straßen, wenn auch zu denen im höheren Styl und so wollen wir sie auch nicht ganz mit Stillschweigen übergehn, indessen doch sie eben dieser höheren Bedeutung wegen abgesondert und zum Schluß ganz in Kürze betrachten. Gute Straßen für gewöhnliches Fuhrwerk schließen bekanntlich die Schienenwege nicht aus, sondern müssen ihnen bei verständiger Einleitung und wo dieselben nicht zu frühe kommen sollen vorausgehn, ihnen vorarbeiten und ihre Grundlage bilden und wann dieselben da sind, die Nebenverbindungswege bilden, welche die Wohlthaten des Verkehrs tiefer landein verbreiten als die kostbaren Eisenbahnen geführt werden können u. s. w. Nach diesen Gesichtspunkten muß unsere Eisenbahnfrage beurtheilt werden. Für zahlreichere und längere Dampfwagenstraßen scheint bei uns die Zeit noch nicht gekommen. Doch könnte auf der Haupttroute, von Arad über Kronstadt zur walachischen Grenze, etwa ein Versuch damit gemacht werden, obgleich diese Bahn wohl nur in einiger Zeit eigentlichen Nutzen bringen dürfte. Zugleich aber mag das Hauptaugenmerk der hohen Staatsregierung darauf gerichtet sein, den Bau der Steinstraßen und zwar der vom Staat zu übernehmenden, wie der den Gemeinden verbleibenden, so rasch und kräftig als möglich zu fördern und von beiden so viel und so Tüchtiges zu Stande zu bringen, als nur die Verhältnisse gestatten. Dadurch wird sie unser Land urbar und empfänglich machen für die Segensaat der Eisenbahnen und inzwischen schon ihr Augenmerk auch auf sie richten, was

etwa geschehn kann, indem die Ingenieure bei Absteckung der wichtigeren Straßen zugleich auch sich vormerken, was für den nachfolgenden Eisenbahnbau von Wichtigkeit sein kann, in welchen Richtungen dieselben leicht zu führen sein dürften, vorläufige Niveauabestimmungen zu ihrem Behuf vornehmen, bei Zeiten darauf Bedacht nehmen, daß die in gleichen Richtungen mit den andern Straßen zu führenden Schienenwege neben denselben noch gehörigen und passenden Raum finden u. s. w. u. s. w. So wird hoffentlich die Zeit bald kommen, wo auch bei uns die Eisenbahnen eine Nothwendigkeit, ein Bedürfnis werden, wo ihre Erbauung durch Privatgesellschaften wie den Staat eine natürliche Wirkung des schwinghafteren Verkehrs ist. Diese Zeit, diesen Zustand der Naturwichtigkeit herbeizuführen, mag unsere Staatsverwaltung sich mit Ernst angelegen sein lassen: er wird nicht das geringste Verdienst sein, welches sie um eine der schönsten Provinzen des Kaiserreiches sich erwirbt.

Mit diesen erhebenden Aussichten wollen wir denn unsere Bemerkungen schließen und rufen den rührigen Männern, unter deren Leitung die Angelegenheit unseres Straßenbaues fortan stehn wird, noch ein herzlich Glück auf! zu.

Europäischer Krankenstand.

Von J. Reichel.

England hat die Wassersucht; es sucht in allen Gewässern an Ausdehnung zu gewinnen. Es muß einmal tüchtig angezapft, dann aber von den Kontinentalärzten homöopathisch behandelt werden.

Frankreich hat den Weistanz; es werden ihm müssen Blutegel und russische Bäder verordnet werden.

Italien ist ein eingebildeter Kranker; es hält sich für gesund und den Arzt für krank. Ihm sind tüchtige „Lektionen“ von Nothen.

Deutschland leidet an Zerfetzung des Blutes, an Auflösung bei lebendigem Leibe, was durch die Märzstürme und heftigen Bewegungen befördert wurde. Es bedarf der Ruhe und „Diat“, die ihm jetzt Oesterreich verschreibt. Nebenbei soll es fleißig „in die See gehen“ und sich stärken.

Preußen war von jeher viel mit Blähungen behaftet und glaubte, schon in Deutschland ganz „aufgehen“ zu müssen. Die Blähungen haben in Durchfall umgeschlagen zu Berlin, Gotha und Erfurt. Anfangs wurde mit Sympatie und Hausmitteln gequakalbert; jetzt werden sie bei Seite geworfen (die deutschen Kokarden) und wird zu einer vernunftgemäßen Behandlung geschritten.

Oesterreich wird durch den Schwindel — der Nationalitäten bewegt; aber in der Mitte steht die Regierung wie eine Säule fest. Die Dreherkrankheit wird vergehen.

Die Türkei leidet an Altersschwäche und organischen Herzfehlern, ihr Leben ist schon seit lange hinziehend und nur die zeitweiligen Kraftmittel der europäischen Großärzte können noch ihre Eristen fristen.

Griechenland ist zu vollblütig geworden; deswegen hat ihm Lord Palmerston die englischen Kriegsschiffe als Schropfköpfe auf den Hals gesetzt.

Die Schweiz hat Gliederreißen. Wenn dem abgeholfen werden soll, müssen die Konservativen den Umstürzern etwas einheizen und sie schwitzen machen, darauf aber sich vor der revolutionären Zugluft aus Italien, Frankreich und Deutschland in Acht nehmen.

Spanien weiß nicht wo ihm der Kopf steht. Die Königin, der königliche Gemal, die Königin Mutter Christine und General Narvaez haben die Köpfe immer in der Höhe, und die sind schwer unter Einen Hut zu bringen.

Dänemark leidet an Verhärtung und verstocktem Herzen, es läßt Schleswig durchaus nicht von sich lösen. Es läßt sich von der preussischen Diplomatie nicht erweichen, weil es von Rußland bestärkt wird.

Rußland hat den Ausschlag. Schon in Polen, in der Türkei, in Ungarn hat es den Ausschlag gegeben; gegenwärtig fürchten in Deutschland Viele vor ihm; vielleicht wirft er sich gar noch auf Frankreich, um den Weistanz zum Darniederliegen zu bringen.

Die drei berühmtesten Aerzte: die Zeit, die Vernunft und Mars, der Kriegsgott, halten Konsilium, wie Europa aus der Gefahr gerissen werden kann. (Oesterr. Volksbote.)

ten, wenn nicht schon jetzt alle möglichen Anstalten getroffen würden, dieses gefährliche Ungeziefer zu vertilgen. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß wir auch diese drohende Gefahr glücklich überstehen und uns einer, allem Anscheine nach, sehr gesegneten Ernte erfreuen werden.

(A. Z. f. U.)
 * Dieser Tage hat in den Arpartaments der Gräfin Radasdy in Pest zur Feier der Freilassung des Grafen ein großes Fest stattgefunden welches Feldzeugmeister Baron Haynau mit seiner Gegenwart beehrte.

* Graf Gedeon Rada, der bekanntlich zu 1 1/2 jährigen Kerker verurtheilt war, ist mit Rücksicht seiner noch rückständigen Strafzeit auf freien Fuß gesetzt worden. Das Gerücht von der Freilassung Paul Nyary's wiederholt sich mit erneuerter Stärke.

* Pest. Wie wir so eben zuverlässig hören, hat sich Levitschnigg als Verfasser der beiden Aufsätze, wegen welchen der „Spiegel“ unterdrückt und der Redakteur desselben eingezogen worden ist, vor Gericht bekennt; über den weiteren Gang des Prozesses vielleicht nächstens etwas Bestimmtes.

* Die Aufhebung der Zollschranken zwischen Ungarn und Oesterreich soll in nächster Aussicht stehen.

* Im Ofner Gebirge fand man dieser Tage einen zertrümmerten Denkstein mit der Inschrift:

Hunyady Orom.

„Ki e névre nem gyúl,
 Ki vele hazankbul.“

Deutsch: **Hunyady Sinne.**

„Kannst du bei diesem Namen nicht erlösen,
 Möglt lieber Du das Vaterland fliehn.“

* In Pest ist am 5. Juni der Ex-Deputirte Samuel Bonis von Heves eingebracht worden. Am demselben Tage hat man den ehemaligen Dampfschiffahrts-Kapitän Megyasay, der das Vermögen der Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Insurgenten freiwillig Preis gab, in Szolnok gefangen und ins Pesther Neugebäude befördert.

* Dem Vernehmen nach stehen einige Verordnungen bezüglich der konfiszirten Güter der Insurgentenführer in naher Aussicht, wobei vorzüglich auf die schuldlose Nachkommenschaft Rücksicht genommen werden soll.

* Wien, 8. Juni. In Folge der Beförderung mehrerer k. k. Generale wurde gestern folgende neue Einteilung beschlossen: FML. Hohenlohe kommt nach Prag, FML. Kräuter nach Semlin, FML. Stwartnik zur Artillerie und FML. Grawet zum 8. Armeekorps. — Zum zweiten Armeekorps in Italien kommen die Generalmajore: Weiler, Martini, Plieg, Lilia, Wandaer Müll und Degenfeld. — GM. Urban bleibt Militär-Distriktskommandant in Siebenbürgen. Zum 1. Armeekorps in Böhmen kommen die GM. Hohenbruck und Ripp; nach Petrinia GM. Knerovich.

* Wien, Vermöge einer a. h. Entschliebung Sr. Maj. sind alle jene Offiziere, welche nach dem 14. April 1849 zurückgekehrt sind, und später nach ihrer Verurtheilung von FZM. Baron Haynau begnadigt wurden, in den zeitlichen Pensionsstand zu versetzen. Diese Verfügung trifft auch jene, welche bereits in die active Dienstleistung der k. k. Armee wieder eingetheilt worden sind.

* Wien, Die Galla-Uniform der k. k. Arcieren-Leibgarde ist nun definitiv bestimmt. Roth, gestickten Waffenrock mit goldenen Epaulettes und Schärpen, weiße Hosen mit hohen Faltenstiefeln, silberne Kartusch, Pikelhauben von Silber, oben mit einem Flügelabler und Korbbusch. Die Campagne Uniform wird aus einem blauen Waffenrock mit Schuppen-Epaulettes, grauen Hosen und gewöhnlichen Pikelhauben bestehen. (Fremden-Blatt.)

* Wien. Dem Vernehmen nach sollen in Zukunft statt der für die Reisen im Inlande vorgeschriebenen Pässe und Passirscheine Heimathscheine angesetzt werden, welche nur alle vier Jahre einer Erneuerung bedürfen. Diese Heimathscheine sollen von den Gemeindevorständen ausgefertigt werden, müssen aber, wenn man sich derselben zu einer Reise in ein anderes Kronland bedienen will, mit dem Visa des betreffenden Bezirkshauptmanns versehen sein.

* Da in Folge der Pressfreiheit und des ungewöhnlichen Verbrauchs der Charpie während der letzten Feldzüge, — vielleicht auch noch aus andern Ursachen — der Papierpreis bereits eine enorme Höhe erreicht hat, und immer noch im Steigen begriffen ist, so hat der Wiener Gewerksverein beim Ministerium das Ansuchen gestellt, im Interesse der vaterländischen Papierfabrikation ein Hader-Ansuhverbot zu erlassen.

* Das Dienstmädchen des Wiener Buchhändlers Hügel, welches

unlängst eine Erbschaft von mehreren Millionen machte, heißt Pinkas und ist in Wieselburg in Ungarn geboren. Sie wird nächstens eine Reise nach London antreten, wo ihre ererbten Kapitalien in einer Bank angelegt sind.

* Der Erzherzog Stephan wird seinen dermaligen Aufenthalt auf dem Schlosse Schaumburg im Nassau'schen einstweilen verlassen und sich dem Vernehmen nach zum Gebrauche der Seebäder nach der Insel Helgoland begeben.

* In Olmütz ist der zur Festungshaft verurtheilte ehemalige FML. Grabovaky am 6. d. Mts. eingetroffen.

* Aus Triest wird uns vom 4. Juni berichtet: Heute Früh um 11 Uhr lief in unserm Hafen der englische Dampfer „Skourge“, Kommandant Lord Ferd. Kerr ein. Er kam in 8 Tagen von Syra und in drei Tagen von Athen, mit 160 Mann Equipage und acht Kanonen. Man versichert er bringe Depeschen für den englischen Gesandten am Wienerhofe. Um 2 Uhr Nachmittags langte eine nordamerikanische Fregatte „Kumberland“ Kapitän Latiner in einem Tage aus Ankona mit 457 Mann und 50 Kanonen an.

* Der F. D. P. 3. wird aus Mannheim, 1. Juni, geschrieben: Vor einigen Tagen kam ein österreichischer Offizier, von einem längeren Urlaub zurückkehrend, auf der Reise nach Mainz, seiner Garnison, hier an. Er ging aus, um sich die Stadt zu besehen, und ist seitdem in das Gasthaus, wo er einkehrte war und wo seine Effekten sich noch befinden, nicht mehr zurückgekehrt. Natürlich, daß sich über dieses räthselhafte Ausbleiben die seltsamsten Gerüchte verbreiten. Die Polizei ist eifrig bemüht, des Vermißten Spur aufzufinden.

* Der gewesene ungarische Insurgenten General Gupon ist unter dem Namen Kurischid Pascha zum Brigadegeneral in der activen türkischen Armee befördert worden. Die türkische Regierung hat übrigens entschieden, daß alle Flüchtlinge von Schumla, welche Kriegsdienste nehmen wollen in den Generalstab der 5. Armeekorps einzutheilen seien.

* Der Insurgenten-General Dembinski und seine Gattin sind am 20. Mai von Konstantinopel nach Amerika abgereist.

* In Mantua ist am 2. d. Mts. das 2. Bataillon des Peterwardeiner Grenzregimentes, aus Syrmien kommend, eingerückt, um daselbst in Garnison zubleiben.

* Wien, 3. Juni. Vorgestern fiel ein schrecklicher Mordversuch in unsern Mauern vor. Ein der untern Volksschicht angehöriges Weib hatte mit einem Lose einen nicht unbedeutenden Gewinn gemacht. Sie ging Vormittags (1. Juni) aus der Kirche und begegnete am Auszuge einer Freundin, welcher sie ihr Glück schon früher mitgetheilt hatte. Da die glückliche Gewinnerin über Unwohlsein klagte, schlug ihr die Freundin vor, einen Spaziergang zu machen und ein stärkendes Getränk zu sich zu nehmen. Die Freundin verschaffte ihr Branntwein, und führte sie sodann auf die Schmelz (ein vor den Linien gelegenes großes und wenig besuchtes Feld), wo es ihr gelang sie zu betäuben. Als dies geschehen, goß sie ihr Schwefelsäure in den Mund, und da dies nicht vollkommen gelang, schüttete sie ihr diese ätzende Säure über das Gesicht und den Oberkörper. Kurz darauf fand ein Fiaker die Mißhandelte unter den fürchterlichsten Schmerzen am Boden liegen und brachte sie in das allgemeine Krankenhaus. Das Gift hatte so stark gewirkt, daß Mund, Nase und Augen bis auf die Knochen ausgebrannt, und ebenso die Brust sehr stark verletzt war. Man erwartete gestern ihren Tod. Zum Glück gewann sie theilweise Besinnung und konnte daher den Vorfall selbst zu Protokoll geben. Die Thäterin wurde noch an demselben Tage eruiert, und in das Criminale abgegeben.

* Danzig, 3. Juni ziemlich verbürgten Gerüchten zufolge steht binnen Kurzem die Mobilmachung des ersten Armeekorps und die Armirung der Festungen Graudenz, Thorn und Pillau, so wie auch unseres Danzig mit seinen Forts Bischofsberg und Hagelsberg und seiner Vorposte Weichselmünde, auf den Kriegsfuß, zu erwarten.

* Ueber die Wanderpredigten der Liguorianer im Böhmerwalde schreibt ein Korrespondent dem „C. B. a. B.“ unter andern Folgendes: „Diese Weltverbesserer sind nichts als Marktschreier, die den heiligen Apostelkaiser nachmachen, Kraftstellen aus der Bibel deklamiren, abgesehmackte Märchen erzählen, und wohlfeilen Ablaß versprechen, wenn man sie anhört. Alles was sie thun, ist auf Effect berechnet z. B. die Komödie, wo der eifrige Redner das Priestergewand von sich reißt und schreit: „Mein, ich großer Sünder bin nicht würdig, dieses Kleid zu tragen!“ es aber gleich darauf wieder anlegt — oder wo er das Kreuz unter die Zuhörer schleudert, mit den Worten: „Wollt ihr in euren Sünden verharren und den Erlöser nochmal kreuzigen, da habt ihr ihn, thut es!“ oder wenn die Rosen-

Kranke öffentlich geweiht werden, die dann reisenden Absatz finden, weil sie siebenjährigen Absatz bringen." Diese Geschichten erinnern lebhaft an den Tegelschen Absatz im 16. Jahrhundert. Zu verwundern ist es nur, wie die kluge Geistlichkeit Mittel anwenden kann, die gerade geeignet sind, das Ansehen der katholischen Kirche herabzusetzen und den dissentirenden Glaubensgesellschaften neue Bekenner zuzuführen.

* In Zürich (Schweiz) hat sich ein katholischer Pfarrer mit einem Fräulein Göldin ehelich verbunden und öffentlich trauen lassen.

* Madrid, 29. Mai. Der Plan, eine Legion für den Papst zu werben, scheint aufgegeben worden zu sein, da sich zu wenige Freiwillige gefunden haben. Der päpstliche Nuntius, in Uebereinstimmung mit unserer Regierung, soll umsonst denen, die in den Dienst treten wollen, große Vortheile versprochen haben.

* Madrid, 29. Mai. Nach Nachrichten aus Brasilien hat das gelbe Fieber sehr stark in Rio Janeiro gewüthet. 1400 Personen sind daran gestorben. Der Kaiser von Brasilien war ebenfalls von dieser Krankheit befallen, ist jedoch gerettet worden.

* Aus Konstantinopel berichtet man, daß die Sultanan Mutter mit außerordentlichem Eifer den Primar-Unterricht im ganzen türkischen Reiche zu verbreiten und zu befördern sich bemüht. So wurden unter dem Schutze dieser Fürstin bereits 396 Elementar-Schulen, die von 22,700 Zöglingen besucht werden, gegründet. In diesem Augenblicke stiftet sie eine höhere Schule für 220 junge Leute welche bestimmt sind, dann ihre Studien auf der Universität von Konstantinopel zu vollenden.

* Zu dem gewaltigen Riesengebirge lag kürzlich ein Weib krank, welches das Sparen von den armen Dorfschullehrern perfekt erlernt zu haben schien. Als sie sah, daß ihr letztes Stündlein bald schlagen dürfte, befahl sie ihrem Krankenwärter und vermuthlichen Erben, (sie war nämlich eine kinderlose Witwe), ihr das Sterbehemd anzuziehen. Und nachdem dies geschehen, befahl sie, man möchte sie nach ihrem Tode gerade so in den Sarg legen, wie sie wäre, ohne sie zu überkleiden, zu waschen u. s. w. Bald darauf verschied sie. Ihr letzter Wille wurde auch getreulich befolgt. Als sie jedoch der Wärter allein in den Sarg legte bemerkte er am Halse der Verstorbenen einen Faden. Neugierig zog er an demselben und bemerkte, daß eine Last daran hing. Zu seinem Erstaunen fand er auf der Brust der Verstorbenen einen ledernen Beutel, der vollgepfropft war von blanken Silberzwanzigern. Entweder hat die Verstorbene gedacht, jenseits ein höheres Agio zu bekommen, oder huldigte sie der allgemeinen Meinung: „Die silbernen Zwanziger taugen heutzutage zu nichts, als zum Begraben.“

* In Ratibor hat sich kürzlich bei einer Schwurgerichtssitzung ein interessanter Fall ereignet. Ein Frauenzimmer, welches wegen Straßenraubes vor den Geschwornen stand, und von denselben frei gesprochen wurde, verfiel bei Anhörung des ganz unternommenen gelinden Urtheils in einen solchen Freudenrausch, daß sie nicht umhin konnte, ihrem Bertheidiger, einem jungen Manne, von erstem, gesetztem Wesen und militärischem Anstande, zur schallenden Belustigung des zahlreichen Publikums um den Hals zu fallen.

* Wie schreckliche Folgen sich oft aus einer kleinen Unvorsichtigkeit ergeben, zeigt eine gräßliche Begebenheit, die jüngst in Polstrau vorkam. Eine Auszüglerin von Grabendorf, Pfarre Polstrau in Untersteiermark, nahm ihres Nachbarns Pferde, um einige Baumäste aus dem Gemeindewalde heimzuführen. Am Wege erst bemerkte sie, daß sie nicht Stande sei, die Pferde zu lenken. Sie rief einen braven Schulknaben, der eben in freier Stunde in der Nähe das Vieh seiner armen Eltern weidete. Er wurde beredet, die Lenkung der Pferde zu versuchen. Anfangs ging's gut; bald aber rissen die unbändigen Thiere aus und schleiften mit ungezügelter Hast den unglücklichen Knaben mit sich. Nach einer halben Stunde schleppte er sich halb leblos in das Haus seiner entsetzten Eltern. Die untere Kinnlade, die Zunge, das Fleisch vom Gesichte, die Haut bis zur Brust waren weggerissen. Es war ein entsetzlicher Anblick! Hunderte hatten sich mit Rath und That eingefunden bei dem Jammer, gegen welchen nicht zu helfen, nicht zu rathen war. Da erschien der wackere Arzt Ledinscheg von Friedau und versuchte seine Kunst mit so viel Eifer und Geschick, daß dem unglücklichen Knaben wenigstens das Leben gerettet ist, der Ehrenmann verzichtete auf jedes Entgelt. Das bedauernswürdige Kind, einer der bravsten Schüler, dessen Kinn und Zunge man erst am 2. Tage im Walde, bei den zwischen den Bäumen verwickelten Pferden fand, wird mühsam durch dünne Speisen mittelst eines Trichters genährt.

* Nachstehende Begebenheit, deren Schauplatz Irland ist, wirft ein

grelles Streiflicht auf die gesellschaftlichen Zustände dieses unglücklichen Landes: Maulverre war der Verwalter eines Gutsherrn dessen Pächter lange im Rückstande waren und deren gewaltsame Austreibung der Grundherr beschlossen hatte. Maulverre war ein harter Mensch, der sich streng an seine Vorschrift hielt und keinen Bitten Gehör gab. Gegen 200 Pächter sollten auf den Gütern des Besitzers von Haus und Hof, wo ihre Eltern gewirthschaftet hatten, verjagt werde. Und wirklich wurden nicht nur die ärmlichen Häuser mit Gewalt niedergerissen, sondern sogar die Gerichtsdiener schanderten zurück und wagten nicht, buchstäblich die Befehle auszuführen, da Wittwen und Waisen, Frauen mit ihren Säuglingen auf die Straße hinausgestoßen werden sollten. Und doch geschah es, mußte geschehen auf das strenge Gebot des Verwalters. Zwanzig Minuten nach diesem Vorfalle war er — eine Leiche. Angesichts des Dorfes auf der offenen Heerstraße und im Weiseln seines Kutschers wurde er von einigen der bis zur Verweisung getriebenen Pächter gräulich ermordet. Niemand zeigte für ihn eine Theilnahme. Und doch hat das Volk dort ein Herz; denn als einige Tage zuvor ein Mann auf der nahen Eisenbahn sein Leben verlor, war die Trauer und das Mitgefühl allgemein, ein Beweis, daß in Irland der Grund der meisten Verbrechen in dessen gesellschaftlichen Zuständen liegt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Juni. Auf Grund des Art. 63 der Verfassung ist das Pressegesetz erschienen. Die Postverwaltung kann die Bestellung bestimmter Zeitungen ablehnen. Außerhalb Preussens erscheinende Druckschriften können vom Minister des Innern verboten werden. Cautionen werden eingeführt. Bei der dritten Beurtheilung verfällt die ganze Caution.

Palermo, 20. Mai. Nach einem Berichte des „Constitutionale“ hat dasselbst in der Nacht vom 18. Mai ein Aufruhrversuch Statt gehabt. Eine bewaffnete Schaar zog gegen die Stadt, die Garnison ihr entgegen. Nach einem mehrstündigen Gefechte ward die Emute gänzlich niedergeschlagen.

Paris, 5. Juni. Das Gesetzprojekt der Zulage von 3 Millionen für die Civilliste des Präsidenten wird, mit großem Widerwillen von Seiten der Majorität, durchgehn. Die Seeräufungen in den französischen Häfen sind gänzlich eingestellt. Der „Moniteur“ enthält die Beilegung der Differenz mit England.

Paris, 6. Juni. Die Commission hat sich bezüglich der den Februar-Verwundeten zu verleihenden Pensionen dahin ausgesprochen, daß dieselben gänzlich zu unterdrücken seien; dagegen seien Soldaten welche sich im Kampfe gegen die Revolution auszeichneten, Belohnungen zu gewähren. 96 $\frac{2}{3}$ — $\frac{1}{3}$.

(Kronstadt, 15. Juni.) Der Pfarrer der Hennendorfer Gemeinde nächst Schäßburg Herr Georg Müller ist heute früh hier in seinem 44. Lebensjahre nach langem Leiden an der Abzehrung gestorben. Die Hülle des Verbliebenen wird Montag den 17. d. M. auf dem Friedhof der evang. A. C. B. zur Ruhe bestattet.

Wentliche Kundmachungen.

Confurs-Gröffnung.

Bei dem k. k. gewerkschaftlichen Bergwerke zu Nagyg in Siebenbürgen, im ehemaligen Hunyader Komitate gelegen, ist die Stelle eines Werkzimmerspollers, welcher die zur Herstellung der Gypsmaaschinen, dann der Poch-, Wasch- und Schlemmwerke erforderliche Befähigung besitzen muß und sich darüber auszuweisen vermag, Bau- risse und Kostenüberschläge zu mindern Bauten verfassen und allenfalls die Letzteren auch nach einem gegebenen Plane ausführen zu können, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten, mit welchem ein Wochenlohn von vier Gulden CM., nebst der Aussicht nach achtjähriger ununterbrochener Dienstzeit bei erwiesener Dienstunfähigkeit in den Genuß der normalmäßigen Ruhegebühr zu treten, verbunden ist, haben ihre eingehändig geschriebenen, mit den nöthigen Zeugnissen und dem Tauffcheine belegten Gesuche bis zum 15. Juli 1850 bei der k. k. Bergverwaltung zu Nagyg einzureichen.

In Excursionsfällen außer der Dienststation auf eine mehr als

zweistündige Entfernung von 32 kr. Zehrael Hermannstadt,

J. 6230.

Bei dem k. k. zwei Fußösen, welche sind. —

Die allfälligen dieser Kundmachung und zu erweisen; all weitere Sachdienliche S. Sz.-György

Nr. 6404.

Bei dem k. k. eine silberne Uhrkette silberne Schale, ein Schale, mit dem Zeichen Personen sequentri revolutionswirren verb

Es werden die dießfalls ihr Eigenthümer Kundmachung ger erweisen, als bei er fraglichen Gegenständen lagen, vorgekehrt werden S. Sz.-György

7342/1085.

Zu Folge h. k. Zahl 7342/1085 II. minuzien Tonnen für Regen am 1. Juli welches hiemit, mit d wird, daß die dießfalls in Szász-Regen sel

1134/1850.

Das Hochlöblich mando hat unterm 8. 18. l. J. die Leiche neben Maroschporto

Der Körper die mäßig genährt, das kelbraune Augen, gest nich im dritten Grabe bedeckt.

Der Anzug der dinärer Leinwand, ei pfen und einem tüche

Wir ersuchen Sie mit C Satelliten mit C Zustellung eintritt ber fortfahren und sah erhöht ist, hal jahr mit 3 fl. 30 tag und Donnerst sein, ersuchen wir das Porto am C Kronstadt

Olvassójegy száma

Cím:

Ev, hó:

Használó neve:

66 6561 — FNYV 7

zweistündige Entfernung, ist dem Werkzimmerspöller die Aufrechnung von 32 fr. Zehrgeld und 34 fr. G.M. Mittagsgeld per Tag gestattet.
Hermannstadt, am 28. Mai 1850.

Vom k. k. Montan-Ministerialkommissär für Siebenbürgen.

3. 6230. Kundmachung.

Bei dem k. k. S. Sz.-Györgyer Bezirkskommissariate erliegen zwei Kupfösen, welche als angeblich geraubtes Gut eingezogen worden sind. —

Die allfälligen Eigenthümer werden diesernach aufgefordert, zu diesen Kupfösen ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten, vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, hierorts um so gewisser anzumelden, und zu erweisen; als bei fruchtloser Verstreichung dieses Termins, das weitere Sachdienliche vorgekehrt werden würde.

S. Sz.-György, am 8. Juni 1850.

Das k. k. Bezirkskommissariat.

Nr. 6404. Kundmachung.

Bei dem k. k. S. Sz.-Györgyer Bezirkskommissariate erliegen: eine silberne Uhrkette, mehrere Schnüre echter Perlen, eine kleine silberne Schale, ein abgebrochenes silbernes Gefäß von irgend einer Schale, mit dem Zeichen B. G. und drei silberne Kaffeelöfel, — welche von Personen inquestriert worden sind, die des Raubes während der Revolutionen verdächtig gehalten werden.

Es werden diesernach die betreffenden Beschädigten aufgefordert, diefalls ihr Eigenthumsrecht, binnen drei Monaten, vom Tage dieser Kundmachung gerechnet, hierorts umgewisser anzumelden und zu erweisen, als bei erfolgter Verstreichung dieses Termins, mit den fraglichen Gegenständen je nach Beschaffenheit der erhobenen Sachlagen, vorgekehrt werden würde.

S. Sz.-György, am 11. Juni 1850.

Das k. k. Bezirkskommissariat.

7342/1085. Verlautbarung.

Zu Folge h. k. k. Theaurariatsverordnung vom 8. Juni l. J. Zahl 7342/1085 II 1850 wird wegen Lieferung 2,800 Stück Salzmünzigen Tonnen für das k. k. M. Ujvárer Salzamt in Szász-Regen am 1. Juli l. J. eine Versteigerung abgehalten werden, welches hiemit, mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die diesfälligen Lieferungsbedingungen am Lizitationstage in Szász-Regen selbst eingesehen werden können.

1134/1850. Kundmachung.

Das k. k. Hermannstädter Militär-Distriktskommando hat unterm 8. d. M. J. 4497/M. D. C. eröffnet, daß am 18. l. J. die Leiche eines unbekanntes Mannes im Maroschflusse neben Maroschporto vorgefunden worden sei.

Der Körper dieser Leiche war 5 Schuh 5 Zoll lang, mittelmächtig genährt, das Haar schwarz und einen Schuh lang, hatte dunkelbraune Augen, gesunde starke Zähne, das Gesicht war durch Fäulniß im dritten Grade aufgelockert und vom faulen flüßigem Blute bedeckt.

Der Anzug der Leiche bestand in einem weißen Hemd von ordinärer Leinwand, einem Leibell von Schaffell mit mesingenen Knöpfen und einem tüchernem blau und braun quadrilirten Spenzer vorne

und am Kragen mit schwarzem Sammet eingefäumt und mit ordinärer Leinwand gefüttert.

Welches hiermit allgemein mit der Aufforderung bekannt gegeben wird, daß diejenigen, welche den Verlust des obbeschriebenen Mannes betrauern, oder über denselben irgend eine Auskunft ertheilen können, sich bei der Stadthauptmannschaft melden mögen.

Kronstadt, den 13. Juni 1850.

Die k. k. Stadthauptmannschaft.

557. 1850. Ediktalcitation.

Anton Parduba aus Kronstadt gebürtig, röm.-katholischer Religion, welcher noch im Jahre 1841 seine Ehefrau, die gleichfalls von Kronstadt gebürtige Ludovika Müller mit ihrem unmündigen Kinde treulos verlassen und seit der Zeit von seinem Aufenthaltsorte Niemanden von seinen Angehörigen auf irgend eine Weise benachrichtigt hat; wird hiemit in Gemäßheit Requisition des hochwürdigen bischöflichen Consistoriums dto. Karlsburg am 21. März l. J., Z. 318 1850 amtlich aufgefordert: von heute an binnen sechs Monaten sich um so gewisser zu stellen, als ansonst wider ihn in dem vor dem belobten Consistorium eingeleiteten Scheidungsprozesse im Sinne der Gesetze vorgekehrt werden wird.

Kronstadt, den 3. Juni 1850.

Das Kronstädter Stadt- und Distriktsgericht,
durch
J. Pánczél, Aktuar.

Ein adeliches Gut, wozu mehrere vortheilhafte Waldungen gehören und nur 1 1/2 Stunde weit, von Kronstadt entfernt ist, ist in einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Das Weitere ist bei Herrn Pächter Georg Filler in Bobola zu erfragen.

Eine auf dem Platz gelegene Apotheke in Maros-Vásárhely ist unter der Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin Franz Csikis Witwe in Maros-Vásárhely zu erfragen.

Das ganze Dorf Szederjes, eine Stunde von Schäßburg entfernt, (mit Ausnahme der den gewesenen Uebarialisten zugehörigen Gründe) ist mit dem daselbst befindlichen einzigen Curial- und Wirthschaftsgebäuden, Gärten, zum größten Theil commassirten Aecker, Wiesen und Waldungen, 4 Schenken, 2 Mühlen, wie auch der hiezu gehörigen in Ujszék und Magyarfelek befindlichen Gutsantheil; — ebenso ist auch das ganze Dorf Lórinzréve, zwei Stunden von Karlsburg entfernt (mit Ausnahme der den gewesenen Uebarialisten zugehörigen Gründen) mit dem einzigen Curial- und ausgebreiteten Wirthschaftsgebäuden, Gärten, ganz commassirten Aecker- und Wiesengründen sammt dazu gehörigen Waldtheil und Plettenmauth über den Maroschfluß auf mehre Jahre in Pacht zu geben, oder auch eines der beiden Güter zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt in Kronstadt Franz Jako, Landesadvokat, untere Purzengasse No. 218, oder die Redaktion.

200 Eimer auserlesener Bogátser Wein, aus dem Jahre 1834, sind nebst einer Quantität größerer und kleinerer Weinfässer zu verkaufen, bei wem? ertheilt Johann Gött Auskunst.

Pränumerations - Anzeige.

Wir ersuchen alle unsre P. T. Pränumeranten, deren Abonnement auf die »Kronstädter Zeitung« und ihren »Satelliten« mit Ende dieses Monats abläuft ihre Bestellung ehestens zu machen, um damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt. Neu eintretende P. T. Pränumeranten werden uns recht willkommen sein. Wir werden wie bisher fortfahren unser Journal so reich mit Nachrichten auszustatten als nur immer möglich ist. Ohngeachtet der Portosatz erhöht ist, halten wir den alten Pränumerationspreis für Zusendung mit der Post für das künftige zweite Halbjahr mit 3 fl. 30 fr. und für die Stadt und Distrikt mit 3 fl. bei. Die »Kronstädter Zeitung« erscheint jeden Montag und Donnerstag und der »Satellit« jeden Mittwoch und Samstag.

Unsere verehrten Herren Korrespondenten, die wir zugleich bitten in ihren Mittheilungen recht fleißig zu sein, ersuchen wir höflichst ihre Briefe mit den Postmarken zu versehen, wir werden genauer Rechnung führen und ihnen das Porto am Schlusse des Quartals zurückerstatten.

Kronstadt, am 14. Juni 1850.

Die Redaktion.

Die neu eingerichtete Baumwollgarnbleiche in Orlat übernimmt Baumwoll- und Leinengarne zum weiß bleichen, um den billigsten Preis, was den löbl. Weberjüngsten sowie überhaupt allen P. T. zur allgemeinen Nachricht dient von
der Delater Baumwoll-Spinnfabrik.

Angelommen in Kronstadt:

Am 11. Juni von Hermannstadt: Friedrich Krippner und Simon Petersberger, Kaufleute aus Wien. Am 13. Juni von Rimpina: Joan Mirtschu sammt Gattin; Dana, Handelsmann in der Türkei;

von Hermannstadt: Joseph Gesselbauer, Handelsmann aus Wien; Franz Rabbeo, Handelsmann in Baden; Johann Siegl, Handlungsbuchhalter aus Agendorf in Ungarn; Johann Ganca, rom. Geistlicher aus Zoodt. Am 14. Juni von Breaza: George Hadschin, Straßenbaukommissär; Michael Heinrich, Straßenbaugehilfe daselbst.

Abgereist von Kronstadt:

Am 14. Juni nach Bukarest: Elise von Baufnern, Kamm-Kassirergattin aus Hermannstadt; nach K. Wasarhely: Joseph Gesselbauer, Handelsmann aus Wien; Johann Siegl, Handlungsbuchhalter aus Agendorf in Ungarn.

Die kais. königl.  privilegierte

Azienda Assicuratrice in Triest
 versichert gegen Feuerschäden und Elementarereignisse

a) auf Gebäude aller Arten, Gewerbs- und Wirthschaftsrequisiten, häusliche Fahrnisse, als: Möbeln, Wäsche, Kleider etc. etc., Borräthe der Gewerbe, der Dekonomie und des Handels; Viehbestände in Stallungen, so wie **Feld- und Wiesenfrüchte** unter Bedachung und auch auf freiem Felde.

b) Brandschäden auf Gebäuden wegen hypothecirten Forderungen.

c) Auf reisende Waaren und Uebersiedlungs-Effekten nach allen Richtungen der österreichischen Monarchie und auch ins Ausland, gegen Feuerschäden und andere Elementarereignisse. Die Prämie (Versicherungsgebühr) ist so klein, daß es die Aufmerksamkeit und Würdigung der Handelstreibenden und Reisenden wohl verdient.

Alle diese Versicherungen können in den gewöhnlichen Geschäftstagen bei unterfertiger Hauptagentschaft in Hermannstadt, als auch durch folgend bemerkte Herren Agenten erlangt werden:

In Kronstadt bei Herrn J. C. Nieß, Kaufmann.
 „ Mediasch „ J. Fleischer et Sohn, Kaufleute.
 „ Schäßburg „ J. Habersang, Buchhändler.
 „ Broos „ F. J. Leonhardt, Kaufmann.
 „ Karlsburg „ dormalen noch unbesetzt.
 „ Fogarasz „ ebenso.
 „ R. Enyed „ Alexander v. Borbereki.
 „ Sepsi-Sz. György „ Samuel v. Koll, Apotheker.

In Székely-Udvarhely bei Herrn J. Andreas Raunz, Apotheker.
 „ Házeg „ D. Bogdányi, Kaufmann.
 „ Mühlbach „ Friedr. Schmiedt, Kaufmann.
 „ Agnetshen „ M. F. Kaufmann, Apotheker.
 „ Deva „ unbesetzt.
 „ Rézdi-Baszarhely „ „
 „ Marosch-Baszarhely „ „
 „ Neß „ M. G. Jakobi.

In denen Orten wo noch keine Agentschaft, oder diese noch unbesetzt ist, wird höflichst ersucht, sich mit dem Versicherungsbegehr durch die Post direkte an die Hauptagentschaft in Hermannstadt zu wenden.

Nachdem die Direktion in Triest beabsichtigt in allen bedeutenderen Derter des Kronlandes Siebenbürgen Agentien einzusetzen, so werden diejenigen, die solche zu übernehmen und zu diesem gemeinnützigen Zwecke beizutragen wünschen, ersucht, ihre diesfällige Anzeige der Hauptagentschaft in Hermannstadt zu machen.

Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen der k. k. pr. Azienda Assicuratrice in Triest, Franz Zöhner, bevollmächtigter Hauptagent.

Das Hauptagentschafts-Comtoir befindet sich in Hermannstadt auf dem großen Plage in dem der Hermannstädter Sparkassa angehörigen Hause Nr. 121.

Meteorologische Beobachtungen von Eduard Lutz.

Kronstadt am 9. Juni.

Zeit der Beobachtung:	Barometer auf 0 Grad Reaumur red.		Thermometer nach Reaumur:	Spannkraft des in der Atmosphäre enthaltenen Wasserdampfes in W. L.:	Feuchtigkeitsgrad der Atmosphäre in Prozenten:	Witterung:
	Pariser Maß:	Wiener Maß:				
7 Uhr M.	315.8 Lin.	324.5 Lin.	13.8	5.18	77	Heiter.
12 „ M.	315.2 „	323.9 „	19.0	4.84	49	„
10 „ N.	314.7 „	323.4 „	14.6	5.01	71	„
Am 10. Juni.						
7 Uhr M.	314.5 „	323.2 „	14.0	5.28	78	Heiter.
12 „ M.	314.5 „	323.2 „	19.0	5.26	54	Halbumwölkt.
10 „ N.	316.2 „	324.9 „	15.2	4.21	57	Heiter.
Am 11. Juni.						
7 Uhr M.	316.3 „	325.2 „	14.4	4.84	69	Heiter.
12 „ M.	316.3 „	325.0 „	19.7	5.10	49	„
10 „ N.	316.4 „	325.1 „	13.8	4.52	68	Ganz umwölkt.
Am 12. Juni.						
7 Uhr M.	316.3 „	325.0 „	13.1	4.75	75	Heiter.
12 „ M.	316.3 „	325.0 „	20.2	5.11	48	„
10 „ N.	316.1 „	324.8 „	14.2	4.24	62	„

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Bedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Beiblatt zu „Kronstäd. Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

No. 48.

Dringen

In meinem und Kirchenzweige möchte nächstlichen und Leiden und Alles, meine Verbindung Stehen allen Seiten...

Nun liegt es an der Sache, daß und jedes Kapfen durch eigene Lasse! — Gleichen Hindernisse Ziele kommen lassen betreffende Kreis die Abgeordnete Briefe an mich restante, ihre Kunden! — Ich zu Johanni ein Mitarbeiter an einer Ze auf ihren Fortbe Leben ist von ihr mindert ihren Ar und im Laufe der gen Bitte nicht fremd!

Volksgeossen und Kirchenzweige großen Roth es fällt mir in B lila und Dimea, übersezt von Phil tet: „Es wird Verstorbenen geln von Feuer Der gelehrte gel sehn! — Auf Nam, den

Die „Austria“ Anfrage im Safe des Kommissionsgl Stellung. Herr Fr das siebenbürgische meldungen zur G Ausstellung hat lö österreichischen Ko sars zu geschehen sen vom 1. Novem Kommission bezeich den, wenn wir m Rücksprache gehalt siebenbürgischen es im Interesse un

Olvasójegy száma
 Cím:
 Év, hó:
 Használó neve:
 66 6561 — FNYV 7

107